

Ein ungehobener Schatz noch sind die Zeichnungen, die Andersen von seinen Reisen mitbrachte, und die das Andersen-Haus in Odense aufbewahrt. Kleine Erinnerungsblätter nur, die gewiß nichts mit „hoher Kunst“ zu tun haben. Aber revidierten wir nicht schon seit langem unsere Begriffe von der Kunst? Hier hat eine ungeübte Hand den Stift geführt, aber ein klares, begabtes Auge sah Wesentliches, und es entstanden Zeichnungen von höchstem Reiz und treffender Form. Es ging Andersen wie Goethe: er wußte nicht, wie schön er zeichnen konnte. Schließlich ist es ja auch mit den Scherenschnitten nichts anderes, — sie sind primitiv und kindlich, aber es steckt etwas in ihnen, das sie wertvoll macht und sie über viele routinierte Kunst hinaushebt.

Der Versuch des Dichters, über sich selber klar zu werden, eine Art Zeugnis seiner selbst in seiner kitzeligen Handschrift auf vergilbtem Blatt: Kinderliebe: groß; Anhänglichkeit: groß; Erotik: klein; Zerstörungstrieb: klein; Erwerbssinn: klein; Eigenliebe: mittelmäßig; Gefallsucht: groß; Vorsicht: groß; Gutmütigkeit: sehr groß; Ehrfurcht: mittelmäßig; Rechtsgefühl: mittelmäßig; Hoffnung: groß; Idealismus: sehr groß; Sinn für das Wunderbare: groß; Allgemeines Auffassungsvermögen: groß; Nachahmungstalent: groß; Wort- und Sprachgefühl: groß; Witz: sehr groß; Kausalität: groß; Ortssinn: mittelmäßig; Form-sinn: mittelmäßig; Farbensinn: klein; Zahlensinn: klein; Gehör: sehr groß.

*

Die Abbildungen sind mit Erlaubnis des Verlages entnommen aus: H. C. Andersen, Billedbog. Udgivet af Poul Uttenreitter. Med fovord af Hans Brix. 1924 Slesvigske Forlag, København-Flensborg.



Andersen

Scherenschnitt